

Sernöws, Serneyss, Zerneys, Serneus – Teil 4 (Schluss)

«Chlein-Chicago» neben «Hollywood on the Rocks» – oder «Table dance versus Dead Valley»

Schillerische Worte: Gefährlich ist's, den Leu zu wecken, verderblich ist des Tigers Zahn. Jedoch der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn. Hajaho, ja, ja, Serneus erlebte weit Schrecklicheres.

Henry Skeleton Key

Krieg, Hunger, Pestilenz, Nöte, Elend, von aussen herangetragene Gefahren, das waren der gefährliche Leu und der verderbliche Zahn des Tigers. Gewiss, es war Schreckliches, was alle diese Gefahren brachten, aber die Hexenverfolgung war doch der schrecklichste der Schrecken, weil ihr eine geistige Wahnvorstellung als Grundlage durchbrannte. Der Glaube und die fixe Idee, dass bei Mensch und Tier Krankheiten und Tod, Unglück in Haus und Stall, Rufen, Überschwemmungen und Lawinen und andere schadenbringende Vorkommnisse von den eigenen Menschen verursacht werden, die im Dienst und Solde des Fürsten der Finsternis standen. Der Glaube, dass sich Menschen mit dem Antichristen und Dämonen der Unterwelt verbinden, woraus diesen Menschen übernatürliche Kräfte zuteilwurden.

Eine grauenhafte Vorstellung. Hexe wurde die Dienerin des Teufels geschimpft. Sie schloss mit dem Teufel einen Blutbund, das heisst, sie musste sich mit dem eigenen Blut in den Hexenrodel einschreiben. Sie trieb mit dem Antichristen Unzucht und schwor Abendmahl und Taufe ab. Er versorgte sie mit Zaubermitteln, Salben und Pulvern. Auf dem Besen-



Serneuser Dorforiginale H. Jegen und Hans Mettler.



1945: Das Hotel Restaurant Mezzaselva.

Bilder: zVg

stiel fuhren sie nachts zum Hexentanz an einsame Orte: Hajaho unter der Ducheltola westlich dem Cunterluzitobel, Hajaho östlich des Usser Cunscharuolbachs auf Höhe Schafhalde und Hajaho ob der Gulfia östlich des Chollocks und Drostobelwald von Serneus. Letzterer Ort dürfte des Krachs wegen der Umfahrung heute weniger Besen-Besuche einfahren.

Es folgten Jahrzehnte der Ruhe, nur vermeintlich. Anfangs des 20. Jahrhunderts entstand auf Mezzaselva das Hotel und Restaurant Mezzaselva. In den folgenden Jahrzehnten erteilte das Restaurant den Ruf und Hort einer gemütlichen Tanzdielen. Orgien, «Table dance», feucht-fröhlich-gemütlich. In Klosters folgte die Chesa Grischuna für die betuchten Gäste, «Hollywood on the rocks», und die Einheimischen mehrten sich in Mezzaselva. Wie wir wissen, jede Mode wiederholt sich, so auch die Hexerei. 1966 traute die Obrigkeit ihren Augen nicht mehr und schrieb die Stelle eines Nachtwächters für Serneus und Mezzaselva öffentlich in der KZ aus. Na ja, ob der Nachtwächter Früchte erntete oder die Früchtchen schelmisch die Oberhand erlangten?

Die meisten Orte der Hexentänze können nach wie vor mit einem Ritt auf dem Besen angefliegen werden. Glücklicherweise schlafen die heutigen Hexen ruhiger, denn niemand interessiert sich mehr für sie. Heute wäre der Prozess der Hexe oh-

nehin nach fünf Minuten vertagt und es wäre eher der Henker, der Probleme hätte! Zudem gibt es bis dato kein Gesetz mehr, das den Ritt auf dem Besen verbietet, falls die eine und andere diese Modeschöpfung erneut aufleben lassen möchte!

Der berühmteste Hexen-Anlass der Schweiz findet alljährlich auf der Belalp, ob Blatten bei Naters-Brig, statt, wo vor mehr als 41 Jahren die noch einzige Hexe, dem Scheiterhaufen entronnen, ihr Dasein orchestrierte. Sie lebte im Hegdorn am Natischerberg, eine bildhübsche, wilde, rassige Frau. Natischerberg ist nicht ganz korrekt, stand ihr Haus doch genau auf der Grenze der zwei Gemeinden Naters und Rischinen. Während die Küche auf Rischiner-Boden lag, gehörten Stube und Kammer zu Naters. Je nachdem, wo sie sich aufhielt, war sie halt Natischerin oder Rischinerin, was den Behörden alles andere als angenehm war. Die Eintreiber der Abgabe des Zehnten könnten heute noch ein Liedchen davon pfeifen!

Es soll mehr als einmal vorgekommen sein, dass sich die Obrigkeiten beider Gemeinden beim Eintreiben der Steuer gegenseitig an der Gurgel knutschten, nur wegen «dr Häx» – verhext, Hexen zahlten Steuern! Na ja, zu ihrem Gedenken wurde gar ein eigener Wettkampf organisiert.

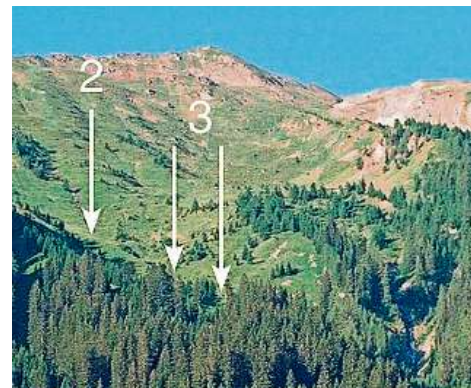
Der unwiderruflich anrückende 24. Janu-



Goldgruben Binde Arben oberhalb Casanna Alp.
Bild: Bergknappe K 2-2016



2011: Anton Dönier beim Stollenloch der einen Goldgrube.
Bild: Bergknappe K 2-2016



Standort der Goldbrünneli- Namensplatten der Hirten.
Bild: Bergknappe K 2-2016

ar 2024 ist die Gelegenheit, dort vor Ort, den angestaubten Besen mit eigenen Flugkünsten zu testen. Die Aufwärmrunde, «Witches Night», heult bereits am 19. und 20. Januar 2024 in die nächtliche Stille. Tipp, am verstaubten Besen das ausgefranste Leitwerk ersetzen.

Köhlerofen und Kräuter, zwei Serneuser Dorforiginale

Weiter mit Willkür, Zauberei und Hexen. Gegen Letzteres war gar ein Kraut gewachsen: Hippokrates erfasse gegen 400 unterschiedliche Arten Kräuter und begründete damit die klassische Medizin. Unter den Kräutern findet sich die Wurz aller Wurzeln, die Astränze, Meisterwurz. Sie soll gegen Magenbeschwerden, Katarhe und Vergiftungen helfen. Bei unseren Urahnen hatte die Astränze den Ruf, dass im Verborgenen geheime Kräfte wirken sollen, dass das Kraut gegen Pestilenz und böse Augen schütze und um den Hals getragen gar Hexen vertreibe.

Na ja, gegen den Scheiterhaufen war kein Kraut gewachsen. Auch Mischungen, Astränze mit Bohnenstroh und Wacholder, sollen mit dem aromatischen Hauch Haus und Stall desinfizieren. Daher: «Astränzärauch i Stall und Hus, triibt asteckändi Chranketä us».

Übrigens, auf der Casanna-Alp wächst die Astränze vorzüglich, wo auch die Sagen über Gold und die holde Weiblichkeit sich die Klinke in die Hand drücken. Der gallische Druide, Doktor des kleinen Volksstammes von Asterix und Obelix, hatte es mit seinem eigenen übel riechenden Kräutertee faustdick hinter den Ohren. Der ehemalige Serneuser Revierförster H. Jegen sammelte für den Kräuterpfarer Johann Künzle in seinen jungen Jahren Heilpflanzen. Er besuchte die Casanna-Alp regelmässig; der Pfarrer Johann Künzle soll die Wangser, bei Sargans, mit seinem täglich zu trinkenden Tee vor dem Hinraffen durch die Pest bewahrt haben. (Oh, Gudrun, Verfasserin der KZ-Kräuterecke, wann erhalte ich

endlich das Rezept für diesen Sirup?) – Ein anderer Serneuser, Hans Mettler, gebürtiger Appenzeller, liess seine Köhlerofen – in den umliegenden Wäldern von Serneus, in den Cholgruoben auf der Motta und im Cholloch östlich Sunniberg, je nach Besen-Flugwetter auf Hajaho ob der Gulfia – ungünstig, noch während des Zweiten Weltkrieges fauchen seine Kohlen, nein, nicht die in der hinteren rechten Hosentasche, waren nichts Weiteres als eine Veredelung der rohen Scheite. Hernach war er rund zehn Jahre Knecht bei Bauer Caviezel und später Concierge im Bad Serneus, vis-à-vis auf der anderen Seite des Bächleins, fristete er sein karges Leben.

Die wilde hübsche Casanna, ein sagenhaftes Blendwerk

Zwingt man seine Schusters Rappen vom Hexentanzplatz Hajaho nahe Schafhalde genüsslich, höher zu steigen, vorbei am Ried hinauf zum Chobelboden, Chüngelochwald, Serneuser Schwendi, Casanner Cavadürli, Sandboden Untersäss, Casanner Alp, erblickt das Auge über Schutthalden zum Grate «bin den Arben» zwei baumlose Übergänge, wo sich je ein Stollenmundloch der altvorderen Goldgräber befindet. In der Verlängerung des Grates mit Blick zum Grat der Gmeinboda, heisst Goldgruoben, nordwestlich des Casannahorns, dies vermerkt die geologische Karte.

Wer der Versuchung erliegt und in den Löchern bei den Arben wühlt, kann auf dem Höhenweg, rund zwei Kilometer östlich über Chalbersäss, Drostobel in den Drosboden, wo unterhalb des Weges das berühmte Goldbrünneli plätschert, seine dreckigen Hände waschend vergolden. Gemäss Volksmund soll es alljährlich eine «Kante» Gold liefern.

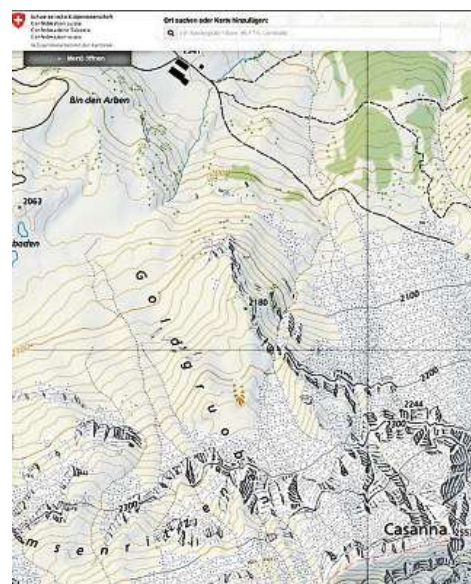
Die Aristokratie der weissen Schürze

Auswanderungen von Bündner Konditoren, Cafétiers und Kaufleuten oder Hoteliers bis zum Ersten Weltkrieg, entnom-

men im «Fögl Ladin» und Separatdruck «Cumpatriots in terra estras» mit einigen Namen von Serneusern und deren Auswanderungsorte. Es wäre höchst interessant, mehr zu erfahren. Nach Avignon in Frankreich zog es von 1825 bis 1850 Jakob Heldstab (geboren 1811; nach Brüssel Peter Burga (geboren 1814) und Hans Minsch (geboren 1824); 1837 nach Erfurt Johann Florin (geboren 1792; 1837–1850 nach Köln Christian Jeger (geboren 1819). In welchen Geschäften, gar eigenen, haben diese Serneuser wohl gearbeitet? Konditoreien, Kaffeehäuser, Schokoladenfabriken, Kneipen, Gelatinefabriken und so weiter?

Nach Nicolin Sererhard befanden sich etwa 3000 Bündner in der Lagunenstadt Venedig, wo 1699 40 Konditoreien von 42 in Bündner Besitz waren und die Bündner sogar einen eigenen Begräbnisplatz auf der Insel San Servolo erhielten.

Der Schreibhandwerker hat seinen Gang beendet und uns dabei im Geist in jene Zeit zurückversetzt, als das Rittertum blühte, der Schreck und die Willkür mächtige Wurzeln trieb und deren sagenhaftes Blendwerk noch heute viele «Chlein Chicagoer» beschäftigt.



Casanna-Alp, «bin den Arben» und Goldgruoben.

KLOSTERSER ZEITUNG

K Ünschi Züchtig
für Klosters und das Prättigau

Ein «K(l)ick»
für Unternehmen
und Vereine

Seite **3**

Als im «Mezzaselva»
noch auf dem Tisch
getanzt wurde

Seite **6**

Viel Freude und
Begeisterung
im Schnee

Seite **16**

Patrick Fischer
trainierte
die HCPH-Junioren

Seite **27**

Unvergesslich

Die Sportvereine vermitteln
den Kids einmalige Erlebnisse

Seite **26**



Bild: c

Blitzschnell



081 422 30 77 • www.schreinerei-gaetzi.ch

SCHNEIDER'S

MAGGIA
BROT



Davos - Klosters - Schiers
081 420 00 00
www.schneiders-davos.ch



PIZZERIA

AL CAPONE

HÄXE-BAR • DORF-BEIZ • KAFI-TRÄFF

Die besten Pizzas weit und breit

Unser Fondue- und Raclette-Chalet ist
täglich ab 18.00 Uhr offen.

Bahnhofstrasse 22, 7250 Klosters
Telefon 081 416 82 82 | Fax 081 416 81 82
pizzeria@alcapone-klosters.ch
www.alcapone-klosters.ch

UNABHÄNGIGE LOKALZEITUNG DER GEMEINDE KLOSTERS UND DES PRÄTTIGAU

Freitag, 3. Februar, bis Donnerstag, 9. Februar 2023
Nr. 5 | 60. Jahrgang | klosterserzeitung.ch | Fr. 1.90
AZ 7250 Klosters



9 771661 035007



05